

Per Elektrobuss ins Mittelalter und zurück

Konferenz zu nachhaltiger Mobilität in Marrakesch

Nachricht | 24.05.2017 | Olaf Kellerhoff



Tram in Marokko | © Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit

In der Medina von Marrakesch taucht der Tourist ins Mittelalter ein. Feilschende Händler vor ausgelegten Handarbeiten, Landfrauen lassen ihr gepresstes Olivenöl testen, Musikanten und Geschichtenerzähler locken das Ohr. Alle kommen sie zu Fuß

an ihren Platz: der Reisende, der Verkäufer, der Gaukler. Waren werden auf Handkarren durch die engen Gassen gezogen. Statt einer Hupe schallt der Warnruf des *Hamal* (arab. Träger). Bisweilen drängt sich ein Esel, beladen mit Schuhkartons, durch die Menge. Die 900.000 Einwohner und die ca. 50.000 Touristen bewegen sich überwiegend zu Fuß. Auf den manchmal nur schulterbreiten Gehwegen der Altstadt ist das auch gar nicht anders denkbar. Bis zur Stadtmauer, die die Medina umschließt, kommen die meisten jedoch nicht per pedes. Die anderen der 5,6 Millionen Ortsveränderungen pro Tag tätigen sie zu 15% mit dem Auto. Ansonsten greifen sie auf Rad, Bahn und Bus zurück, inzwischen auch Elektrobuss.

Mobilität im 21. Jahrhundert

Doch es gibt auch ein anderes Marrakesch: Wenn die angestellten Fahrer im SUV bei laufender Klimaanlage auf die Zöglinge vor den Privatschulen warten, werden CO₂-Spitzenwerte erreicht. Bisweilen verdunkelt sich auch der Himmel durch Abgaswolken, wenn 40 bis 50 Jahre alte Laster nicht vom Fleck kommen. Und dann ist da noch der Stau zu Büroschluss sowie zur Show-time vor den Discos und Nachtclubs – von den Verkehrsunfällen ganz zu schweigen. Marokko führt in der Zahl der Verkehrstoten die Arabische Welt an. Ein trauriger Rekord, Tendenz weiter steigend.

„Die Mobilität ist ein grundlegendes Problem für die Entwicklung unserer Stadt.“, begründet Ahmed Chehbouni seine Konferenz zum Thema nachhaltige Mobilität. Der Präsident der Nichtregierungsorganisation Centre de Développement de la Région de Tensift (CDRT) hat sich dazu mit dem Umweltministerium und dem Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP), unterstützt von der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, zusammengetan, um im Austausch mit Verantwortlichen und internationalen Experten Lösungen zu suchen und zu implementieren. „Für uns ist es extrem wichtig hier zu sein.“, urteilt dazu die UNDP-Repräsentantin Ayshanie Medagangoda-Labe. „Die multidimensionale Partnerschaft aus Zivilgesellschaft, Stiftung, staatlichen Stellen und der Internationalen Zusammenarbeit ist beispielhaft.“ Während der eintägigen Konferenz kamen verschiedene Ansätze zur Sprache, wie der *Bus Rapide Transit* (BRT), zu Deutsch

„Metrobus“ oder Fahrradleihsysteme. Besonders überzeugend war die Kostenvergleichsaufstellung für Elektrobusse im Vergleich zu Dieselnissen für städtische Betreiber. Die Beteiligung der lokalen Zivilgesellschaft trug zum lebhaften und lebensnahen Austausch bei. Sie ist gleichermaßen notwendig für die Akzeptanz neuer Konzepte.



Teilnehmer
der
Konferenz
zur
nachhaltigen
Mobilität

© Friedrich-
Naumann-
Stiftung für die
Freiheit

Umweltbewusstsein in Marokko

Für Abdelaziz Babqiqi geht es vor allem um die Sensibilisierung staatlicher Stellen und des Privatsektors sowie den Austausch guter Ansätze. Der Regionaldirektor Marrakesch-Safi des Umweltministeriums verweist darauf, dass „Marokko bereits viele Projekte begonnen hat.“ Und in der Tat zählt das Land mittlerweile in vieler Hinsicht zu den Vorreitern: Die Klimakonferenz COP22 im November 2016 hat wie ein Elektroschock lokale Akteure in Gang gesetzt: In Marrakesch sollen Elektrobusse verkehren, teils gespeist von der weltgrößten Solaranlage „Noor“, an der Deutschland maßgeblich beteiligt ist. Die Stadtbeleuchtung wurde auf Sonnenenergie umgestellt. Und bis 2019 sollen 15.000 Moscheen mit deutscher Hilfe Photovoltaikanlagen erhalten. Mit anderen Worten: Marokko zeigte sich der Welt als ein modernes, umweltbewusstes Königreich mit einer dynamischen Umweltministerin. Hakima El Haité, Partnerin der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, hatte es geschafft, 195 Länder zum Unterzeichnen des Klimaschutzabkommens von Paris zu bewegen. „Ein neuer Atem für das Klima in

Afrika“, titelte die Zeitung Libération.

Damit ist es nicht vorbei. Im März präsentierte der König die SmartCity „Cité Mohammed VI Tanger Tech“, die von einer chinesischen Gruppe kofinanziert wird. Casablanca gehört bereits seit 2015 zum weltweiten Netz von 25 SmartCities. Gerade hat die „Smart City Expo Casablanca“ ihre Tore geschlossen. Die nachhaltige Mobilität ist immer Teil davon und zudem integraler Bestandteil der „Nationalen Strategie zur nachhaltigen Entwicklung.“ Die ersten Testfahrten für den Hochgeschwindigkeitszug TGV laufen derzeit. Damit soll sich ab Mitte 2018 die Fahrt von Tanger nach Rabat von derzeit vier auf eineinhalb Stunden verkürzen.

„Ich hatte eine ganz andere Vorstellung. Marokko ist viel weiter, als ich erwartet hätte.“, gibt die französische Mobilitätsexpertin Catherine Paquette unumwunden in der FNF-unterstützten Konferenz in Marrakesch zu. Mit ihren Erfahrungen v.a. zu Bussystemen in Lateinamerika will sie Marrakesch helfen und wird demnach wiederkommen. Auch für CDRT-Präsident Chehbouni war die Konferenz nur ein Auftakt: „Wir wollen, dass auch Marrakesch eine SmartCity wird.“ Seine Vision wird er zusammen mit seinem Partner, der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, weiterverfolgen.

Olaf Kellerhoff ist Projektleiter der Stiftung für die Freiheit für Marokko und Algerien mit Sitz in Rabat.

Olaf Kellerhoff

Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit - Marokko

Tel.: +212 5 37777509

E-Mail: olaf.kellerhoff@fnst.org



Quell-URL: <https://www.freiheit.org/elektrobus-ins-mittelalter-und-zurueck>